

Mittwoch, 29. Oktober 2025

Region

Regierungsrätliche Rüge für Hemishofen

Der Hemishofer Gemeinderat trat während der Unterschriftensammlung als Unterstützer zweier Anti-Windkraft-Initiativen auf. Nun meint der Regierungsrat: Das gehe so nicht. In Hemishofen nimmt man die Rüge zähneknirschend zur Kenntnis.

Fabian Babic

SCHAFFHAUSEN/HEMISHOFEN. Dem Hemishofer Gemeinderat bläst ein rauer Wind entgegen. Der Grund: Er habe sich in den Augen des Regierungsrats «rechtlich und politisch problematisch» verhalten.

Auslöser dieser Kritik war eine Flyer-Aktion, an der sich der Gemeinderat beteiligt hatte. Bis vergangenen Juli sammelte die windkraftskeptische Organisation «Freie Landschaft Schweiz» Unterschriften, um zwei Initiativen an die Urne zu bringen. Das Ziel der Waldschutz- sowie der Gemeindefürsorge-Initiative besteht darin, den Bau von Windrädern deutlich zu erschweren.

Zuvor buhlte «Freie Landschaft Schweiz» mit Flyern um Unterschriften. Die Werbeblätter, die in diverse Deutschschweizer Briefkästen flatterten, trugen auch das Hemishofer Gemeindefürsorge-Wappen. Daneben steht: «Versand im Auftrag der Gemeinde Hemishofen». Und weiter: «Als direkt betroffene Gemeinde unterstützen wir diese beiden Volksinitiativen.» Die direkte Betroffenheit rührt vom geplanten Windpark Chroobach her, den die Gemeinde schon seit Langem bekämpft.

Der Rückenwind aus Hemishofen hat beim GLP-Kantonsrat Tim Bucher offenkundig Irritationen ausgelöst. Mit einer Kleinen Anfrage wandte er sich an den Regierungsrat, um eine Stellungnahme zu den Anti-Windkraft-Flyern einzuholen. Allen voran stand die Frage im Raum, ob das Vorgehen der Gemeinde rechtens sei.

Regierungsrat: Aktion war «politisch unsensibel»

Nun hat die Kantonsregierung eine Antwort geliefert. Zwar sei es korrekt, dass Hemishofen vom Bau eines Windparks be-



Das Thema Windkraft sorgt für Spannungen zwischen dem Regierungsrat und dem Hemishofer Gemeinderat. Symbolbild: Keystone

troffen sei, allerdings gehe es bei den beiden Initiativen um generelle Forderungen und nicht um ein konkretes Vorhaben. «Entsprechend ist die Intervention des Gemeinderats Hemishofen insgesamt rechtlich und politisch problematisch», schlussfolgert der Regierungsrat. Es sei nicht die Aufgabe von Gemeinderäten, Unterschriftensammlungen für eidgenössische Volksbegehren finanziell oder logistisch zu unterstützen. «Dies muss grundsätzlich Sache der Zivilbevölkerung sein.»

Die Regierung weist darauf hin, dass für Interventionen von Gemeinden im Vorfeld von Abstimmungen bestimmte Regeln gelten. Hierfür gelten «beson-

«Die Kritik des Regierungsrats ist nicht berechtigt.»

Giorgio Calligaro
Gemeindepräsident Hemishofen

ders strenge Massstäbe für Sachlichkeit, Transparenz und Verhältnismässigkeit». Es könne Ausnahmen geben, die ein Eingreifen einer Behörde legitimie-

ren – etwa um unrechtmässiger privater Beeinflussung entgegenzuwirken. Doch grundsätzlich gelte, dass Gemeinden «in keiner Weise» bei Unterschriftensammlungen eingreifen sollen. Vor diesem Hintergrund beurteilt die Regierung das Vorgehen Hemishofens – insbesondere die Unterstützung eines Verbands ausserhalb der Kantons Grenzen – als eine «weitgehende Intervention», die «politisch unsensibel» sei.

Gemeindepräsident ärgert sich über Kritik

Die Stellungnahme des Regierungsrats sorgt für Missmut in Hemishofen. Auf SN-Nachfrage erklärt Gemeindepräsident

Giorgio Calligaro: «Die Kritik des Regierungsrats ist nicht berechtigt.» Im vorliegenden Fall habe keine unzulässige Intervention stattgefunden. «So hat die Gemeinde keine finanzielle oder logistische Unterstützung geleistet», betont Calligaro. «Sie hat keine Flugblätter finanziert, die Stimmberechtigten nicht zur Unterzeichnung aufgerufen und auch keine Unterschriften gesammelt.»

Was hat die Gemeinde dann getan? «Sie hat nur erlaubt, dass die Gemeinde als Absenderin auf dem Flugblatt mit den Initiativbögen steht.» Der Grund für diesen Entscheid liege in der Zustellpraxis der Post. Damit ein Schreiben – etwa ein Werbeflyer

für eine Unterschriftensammlung – als «offizielle Sendung» gilt, müssen bestimmte Bedingungen erfüllt sein. Eine «offizielle Sendung» kommt in allen Briefkästen an, selbst in denjenigen, die mit einem Stopp-Werbung-Vermerk versehen sind. Das macht einen beachtlichen Unterschied, zumal gemäss Post über 60 Prozent aller Schweizer Briefkästen einen solchen Vermerk haben.

«Offizielle Sendungen» können von Behörden, Verwaltungen, Gemeinden kommen. Auch politische Parteien oder gemeinnützige Organisationen, die von der Stiftung Zewo zertifiziert sind, haben das Anrecht auf «offizielle Sendungen».

Dies galt laut Calligaro nicht für den Trägerverein der Waldschutz- und Gemeindefürsorge-Initiative: «Er passte nicht in dieses Schema. Er benötigte deshalb eine offizielle Adresse.» Deshalb habe in der Deutschschweiz Hemishofen ausgeholfen, um den Versand zu ermöglichen. «Man kann sich die Frage stellen, ob diese einschränkende Haltung der Post mit den politischen Rechten, namentlich dem Initiativrecht, vereinbar ist», fügt Calligaro an.

Auf die Frage, welche Konsequenzen der Gemeinderat aus der Kritik zieht und ob man künftig von solchen Unterstützungen absieht, antwortet Calligaro: «Es ist wenig wahrscheinlich, dass ein ähnlicher Fall bald wieder auftritt. Im Übrigen entscheidet der Gemeinderat im konkreten Einzelfall.»

Trotz der Kritik gibt es für den Hemishofer Gemeinderat wohl aber auch Anlass zur Freude. Die beiden Initiativen sind vor rund einem Monat zustande gekommen. Schon jetzt hat der Bundesrat allerdings beschlossen, die beiden Initiativen ohne Gegenvorschlag zur Ablehnung zu empfehlen.

Sache ... Sächeli Überraschungen beim Festival-Aufbau und tierische Entdeckungen



In der letzten Woche wurden die Schweiz und Schaffhausen von **heftigen Stürmen** heimgesucht. Auch am Wochenende piff teils noch ein starker Wind durch die Strassen. Als ich dann am Montag in der Stadt unterwegs war, stockte mir beim Allerheiligen aber doch der Atem: Schon von Weitem waren dort **unzählige Metallstangen**, die scheinbar wirr übereinander gefallen waren, zu sehen. War dort ein **Baugerüst einge-**



stürzt? Nein, denn bei näherer Betrachtung wurde klar: Es handelte sich um eine **Kunstinstallation** für das anstehende **«Rheinlicht Festival»**. Wenn es dann erleuchtet ist, wird es wohl hoffentlich nicht noch mal so eine Verwechslung geben. (rd)

Das **erschreckte** die Passanten dann schon kurzzeitig am Montagnachmittag: Da war der **Mond** doch mitten auf den Herrenacker gestürzt! Zum Glück nicht, handelte es sich doch um ein Element des «Rheinlicht Festivals», das aufgeblasen wurde. Aber dem Herrenacker hat der Einschlag optisch sicher nicht geschadet. (rob)

Die **Gesundheitsförderung** Schaffhausen, eine Abteilung des Gesundheitsamtes, setzte vor rund einem Jahr auf einen altersgerechten Zugang zum Thema **«psychische Gesundheit»**: Eingeladen wurde – natürlich gegen gutes Honorar – **Influencer** Steve Merson, welcher den Jugendlichen ins Gewissen reden und sie auf den rechten Weg bringen sollte. Also just jener Steve

Merson, der nun – natürlich mutmasslich gegen gutes Honorar – auch in den Videos des bekannten Schaffhauser Milieu-Anwalts auftritt, der immer wieder für Schlagzeilen sorgt. Und dort lobt der Internet-Star Merson ausführlich die Produkte des stadtbekannten Anwalts – Auftrag ist eben **Auftrag**. Sicher ist, dass Merson das **Prinzip des Kapitalismus** sehr gut verinnerlicht und verstanden hat, aber hat die staatliche Gesundheitsförderung auch verstanden, wen sie da mit Steuergeld bezahlt **auf Jugendliche loslässt?** (rob)

Es war ja eine Zeit lang verdächtig still um die **Zeichen-tricklegende** aus dem Jahr 1963 ... Doch nun ist das **pinke Phantom** wieder aufgetaucht – ganz entspannt, als wäre



nichts gewesen! Der **Pink Panther** wurde in der Unterstadt gesichtet – lässig wie eh und je, offenbar auf geheimer Mission: Nichts tun und cool bleiben. (jwü)

Hunde können bekanntlich **menschliche Emotionen lesen** und Körpersprache verstehen. Doch ob sie auch **zweisprachige Schilder** entziffern können? In der Unterstadt versucht man es zumindest: Ein freundlich dreinschauender Vierbeiner verkündet mit

Nachdruck: **«No! Danke!»** Ob dieses Schild der Hygiene in der Unterstadt wohl Vorschub leistet? Bleibt nur zu hoffen, dass die Botschaft auch bei den richtigen Adressaten ankommt – samt Leine, Frauen oder Herrchen. (jwü)

